

Die Kraft der Bäume und Sträucher

Susanne Schimmer, Barbara Bichsel und Julia Brönnimann

In der ganzheitlich wirkenden Gemmotherapie, der Knospenmedizin, ist neben den wissenschaftlich untersuchten Wirkungen einzelner Knospenbestandteile die Verbindung zu den mythologisch hergeleiteten Bedeutungen der Bäume und Sträucher spürbar und wesentlich. Lassen Sie uns daher gemeinsam einen Blick auf die Bäume und Sträucher werfen.

Von alters her besteht eine enge Beziehung zwischen Mensch und Baum. Seine aufrechte Gestalt von der Wurzel bis zur Krone, weit hinauf in den Himmel, berührt uns. Denn innerhalb des Tierreiches ist es der Mensch, der sich ebenfalls in seiner zentralen Achse und seinem aufrechten Gang von anderen Säugetieren abhebt und sich nach oben streckt. Hin und wieder wird daher von einer Art Seelenverwandtschaft zu Baum und Strauch gesprochen.

Frühgeschichtlich wurde die Aufrichtung des Baumes in seiner Verbindung zwischen Erde (Wurzel) und Himmel (Krone) gesehen. Übertragen wir dieses Bild auf den Menschen, erkennen wir, wie er sich von der Fußsohle, die gleichsam im Boden

verwurzelt scheint, hin zum Scheitel dem Geistigen zuwendet.

„Mitnichten ist der Baum zuerst Same, dann Spross, dann biegsamer Stamm, dann dürres Holz. Man darf ihn nicht zerlegen, wenn man ihn kennenlernen will. Der Baum ist eine Macht, die sich langsam mit dem Himmel vermählt.“

(Antoine de Saint-Exupéry)

Viele Bäume überleben mehrere Menschengenerationen und schauen ihrem Werden und Scheiden zu. Andererseits stehen sie selbst symbolisch für den ewigen Kreislauf des Absterbens und Wiederauferstehens: In seinen Knospen trägt jeder Baum die Kraft, nach der lebensfeindlich kalten Jahreszeit wieder frisches Leben, frisches Laub sprießen zu lassen. Eben diese Kraft wird in der Gemmotherapie dem Menschen verfügbar gemacht.

Baum und Menschheitsgeschichte

In der Geschichte der Menschheit spielt der Baum eine besondere Rolle. In vielen alten Kulturen werden Bäume als Urmutter der Menschen angesehen; der Mensch

wird aus dem Holz eines Baumes – auffallend häufig aus der Esche – geschaffen oder entspringt als lebendiges Wesen dem Stamm des Baumes. Bäume stellten Gottheiten dar oder Götter erschienen im Baum und nährten die Menschen. Die Bibel lässt Eva den Apfel vom „Baum der Erkenntnis“ pflücken. Dadurch werden Adam und Eva sehend, aber sie müssen das Paradies verlassen. Die Beziehung der Bäume zur Erkenntnis, zum göttlichen Wissen, ist uns auch aus alten ägyptischen Grabzeichnungen und entzifferten Hieroglyphen übermittelt.

Heilige Bäume

In den alten nordischen Kulturen Europas wurden verschiedene Bäume als heilig betrachtet. Die Germanen verehrten die Linde, den Kelten war die Eiche der heiligste Baum, und für die Skandinavier war die Weltenesche Yggdrasil das Zentrum und der Ursprung ihrer Welt. Unter Einzelbäumen oder in heiligen Hainen wurden Versammlungen abgehalten oder es wurde gerichtet. Dabei hoffte man auf göttliche Eingebung. So wurde diesen Bäumen und Hainen eine Gottheit oder eine Seele zugeschrieben, die dem Menschen Hilfe war auf seinem irdischen Weg. Diese drei heiligen Bäume – Eiche, Linde und Esche – sind heute, dank der Entdeckung der Knospenheilkunde, wertvolle Heilmittel!

Bekannt ist auch die Geschichte des indischen Prinzen, der unter der Pappelfeige (Ficus religiosa) seine Erleuchtung erlebt haben soll und sich fortan Buddha nannte. Bei den Griechen heiligten Priesterinnen oder Priester gewisse Bäume, weil nach ihrer Vorstellung eine Gottheit darin



Die Germanen verehrten die Linde als heiligen Baum. © imago images / Peter Widmann



Bis in den Winter bietet uns die Wildrose ihre vitaminhaltigen Früchte an.

© imago images / agefotostock

wohnte. Den einzelnen Göttern wurden passend zu ihren Charakteren bestimmte Bäume zugeteilt, wie die Eiche dem Göttervater Zeus, der Birnbaum und der Granatapfel seiner Götterfrau Hera, die Platane und die Myrte der Göttin der Liebe, der Schönheit und des sinnlichen Begehrens, bei den Griechen Aphrodite, bei den Römern Venus genannt.

Mensch und Strauch

Anders ist die Beziehung des Menschen zum Strauch. Sträucher sind Gehölze, die sich gleich auf Erdbodenhöhe verzweigen, also keinen Stamm, keine Mittelachse haben wie die Bäume.

Es gibt auch bei den Sträuchern Geschichten von Beziehungen zu Göttern und Nymphen. Vor allem in der griechischen Mythologie wurden Götter oder Menschen in Sträucher verwandelt, um sich dem Blick anderer Wesen zu entziehen oder unsterblich zu werden. In der Bibel hat der Strauch eine besondere Bedeutung: Gott offenbart sich im Feuerbusch. Interessant ist zudem, dass in der keltischen Sprache der Ausdruck für „Gebüsch“ identisch ist mit dem Wort „Gedanke“.

Uns Menschen bieten Sträucher häufig wunderbare und vitaminreiche Früchte an. Denken wir an die Schwarze Johannisbeere, an die Feige oder an den Holunderstrauch. Auch viele der Zwergsträucher beschenken uns mit herrlichen und heilsamen Früchten wie die Heidel- oder Preiselbeeren.

Heilende Bäume und Sträucher

Bereits im Mittelalter finden wir in der klösterlichen Literatur viele Hinweise auf die Heilkraft der Bäume und Sträucher. Viel von diesem Wissen floss in unsere heutigen Pflanzenheilkundebücher ein. Als Beispiel soll die Klosterfrau Hildegard von Bingen über die Esskastanie (*Castanea sativa*) zitiert sein: „Wer sich aus Edelkastanienholz einen Stock macht und ihn in der Hand trägt, dem werden aus dieser Erwärmung die Venen und seine Körperkräfte gestärkt. Nimm oft auch den Duft dieses Holzes auf, denn es trägt dem Gehirn Gesundheit ein.“ Baumkulte blieben bis in die Neuzeit erhalten; dann wurden sie im europäischen Kulturkreis in die christliche Religion eingebaut. Im 19. Jahrhundert setzte die Erforschung der einzelnen Inhaltsstoffe der verschiedenen Bäume und Sträucher ein, die unser Wissen über die heilenden Kräfte auf andere Art erweiterte.

Praktischer Tipp

Die Gemmo-Glyzerolmazerate sind in Apotheken und qualifizierten Reform- und Biofachgeschäften erhältlich. Die übliche Dosis bei Erwachsenen liegt bei dreimal drei Sprühstößen täglich direkt in den Mund (Kinder dreimal zwei Sprühstöße täglich, Kleinkinder dreimal ein Sprühstoß täglich).

Zu den Personen



Dr. med. Barbara Bichsel und **Dr. med. Julia Brönnimann** sind beide Hausärztinnen in der Schweiz. Sie arbeiten mit verschiedenen komplementärmedizinischen Methoden: Homöopathie, Gemmotherapie, Spagyrik, Phytotherapie. Beide sind Gründungsmitglieder der Gemmo-Community.



Susanne Schimmer arbeitet als Fachlektorin und Medizinjournalistin. Für die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. wirkt sie in freier Mitarbeit als Redakteurin an der Zeitschrift *momentum* mit. Außerdem ist sie Heilpraktikerin für Psychotherapie und zertifizierte Traumatherapeutin. Ihre Begeisterung für die Gemmotherapie hat dazu geführt, im Jahr 2017 gemeinsam mit anderen die Gemmo-Community (www.gemmo.de) aus der Taufe zu heben.

Kontakt

Susanne Schimmer
manuskriptwerkstatt
Finkenweg 7
78554 Aldingen
E-Mail: susanne.schimmer@manuskriptwerkstatt.de
www.manuskriptwerkstatt.de



Zum Weiterlesen



Bichsel B, Brönnimann J. Gemmotherapie – Die Kraft der Knospfen. Ulmer (2015)
Ganz C, Hutter L. Gemmotherapie – Knospfen in der Naturheilkunde. AT (2015)